

Seuilleton.

Reich kann ein Mensch werden, aber elegant muß er von Natur aus sein. Obwohl die Eleganz eher ein Gefühl ist, als eine Kunst, entsteht sie doch gleichzeitig aus einem Instinkt und einer Gewohnheit.

Eigentum ist Diebstahl.

Von Dr. Alexander Effer (Zürich).

Heute vor hundert Jahren erblickte Pierre Joseph Proudhon, der Sohn eines Bäckers und einer Köchin, in einem Vorort der französischen Stadt Belancon das Licht dieser Welt. Unter ungeheuren Schwierigkeiten nur konnte der Jüngling den Schulbesuch durchsetzen und einen seiner Begabung angemessenen Studiengang durchmachen. Durch die Hilfe von Freunden und die Unterstützung von Zeitungsleuten ist es ihm möglich geworden, sich die Grundlagen für seine späteren bedeutungsvollen sozialen Ideen und Reformen zu gewinnen. Mit 19 Jahren Korrektor und Lehrer in einer Druckerei, dann selbständige Besitzer einer schlecht gehenden und bald mit Verlust wieder verkauften Druckanstalt, fand er immer noch Zeit und Kraft zur Fortführung seiner Studien, die sich anfangs auf Ideologie und Sprachwissenschaft, später auf soziale und wirtschaftliche Fragen richteten. Und hier wurde er nun einer der größten Sozialtheoretiker aller Zeiten. In drei Hauptwerken, die sich über die große Anzahl seiner schriftstellerischen Arbeiten hinwegzählen lassen, zeichnete er sein System umfassen und in allen sozialökonomischen Beziehungen. An die Wurzeln aller sozialen Übel legt er seine kritische Sonde, und was mehr ist, auch an seine eigenen Theorien ansetzt er nicht, immer wieder den kritischen Maßstab anzulegen, verwirft manches, was er anfangs aufgestellt, um immer unanfechtbarer und richtiger sein System aufzubauen zu sehen. Dieses System aber ist interessant genug, um es auch für den Nichtfachmann in kurzen Zügen, soweit das bei der Fülle der Gedächtnisse möglich ist, zu veranschaulichen. Denn eine Hundertjahrfeier ist dazu geschaffen, die Wälder auf einen Großen zu lenken, dessen Geist und Wort verdienen, immer noch beachtet zu werden. Das doch Proudhon alles, was vor und nach ihm soziale Reformen gewünscht, gedacht und geplant haben, zum Teil schon ausführlich, zum andern Teil aber implizite in seinen Theorien und sozialen Taten mit bedacht und behandelt.

Man reißt Proudhon unter die Vertreter des wissenschaftlichen Anarchismus ein, und das kommt so. Grund aller sozialen Ordnung ist ihm die Gerechtigkeit. Von ihr, die nur zum Schaden der Menschheit ihre Alljährlichkeit noch nicht angetrieben hat, erwartet er alle Lösung sozialen Übels. In des Menschen Brust wohnt die Gerechtigkeit, und es handelt sich nach Proudhon in erster Linie nur darum, sie zum Prinzip aller menschlichen Handlung zu erheben. Die Ungerechtigkeit, wie sie herrscht, zeigt sich klar und deutlich in den Austauschbeziehungen der Menschen hinsichtlich der wirtschaftlichen Güter. Diesen Austauschbeziehungen aber gibt es zwei Reformen: die Arbeiter, die ihre Arbeit in Tausch gegen Lohn hingeben, müssen künftig ein wirkliches Äquivalent ihres Lohnes erhalten, das heißt: genau so viel, wie ihr Arbeitsprodukt wert ist. Dann werden Abzug- und Ausbeutungsverhältnisse verschwinden, weil die Kaufkraft der Arbeiter gestärkt ist. Beim gerechten Tausch gibt es dann kein arbeitloses Einkommen mehr. Wohl aber einigen Besitz des einzelnen, Eigentum ist Diebstahl. Rind wird abgetötet, und an die Stelle der bisherigen Eigentumsordnung tritt eine neue. Aber diese darf nicht der Kommunismus sein, weil auch unter dessen Herrschaft die Austauschbeziehungen keine gerechten sein können, indem eine Einrichtung, die den freien Austausch bedingt.

Als solche Einrichtung erachtet ihm eine Woll- und Tuchfabrik. Sie ist natürlich im Leben tief. Er hoffte, daß an dieser Fabrik sich allmählich alle Produzenten und Konsumenten beteiligen werden und so der Geldverkehr abgeschafft, der Kredit unentgeltlich gemacht, und, da jeder auf Gewinn verzichten müsse, Gerechtigkeit und Freiheit das Er-

gebnis sein werden und alles soziale Übel aus der Welt schaffen. Hiermit sei aber eine Regierung, wie immer sie auch geartet sein möge, unvereinbar, jeder erkenne nur die Tugend der Gerechtigkeit und des sozialen Friedens, wie sie das Bewußtsein gebe, als hindern an. Es lag Proudhon einmal: Mein Bankprojekt war nichts anderes als die Erklärung, daß die Staatsgewalt das Recht zur Exekution verloren habe. Ich schlug eine Einziehung vor, deren Zielsetzung zur Folge gehabt hätte, daß die ganze Regierungsmaschine allmählich beseitigt worden wäre.

Das Bankprojekt aber gelang nicht, da Proudhon gerade zu der Zeit, als das bereits organisierte Unternehmen die ersten Schritte begangen sollte, wegen seiner Schriften ins Gefängnis gebracht wurde. Nachdem er die Strafe abgehört hatte, waren seine Anticrisis und Ideale wieder weiter geschritten. Er gab in zahlloser schriftstellerischer Tätigkeit die Grundlagen für eine umfassende Sozialphilosophie, in der er aber die Religion durch das Prinzip der Gerechtigkeit ersetzt zu sehen wünschte. Wieder ereilte ihn das Schicksal einer Gefängnisstrafe; er aber entließ nach Brüssel und lehrte erst später, nachdem ihm Amnestie erteilt war, 1862 nach Paris zurück, wo er dann 1865 starb.

Seine Theorie des Anarchismus hat er übrigens infolgedessen wieder aufgegeben, als er diese Idee des Anarchismus für ein unerreichbares Ideal hielt, praktisch aber den Zusammenschluß von einzelnen Gruppen der Menschen empfahl, die ihr Leben gemeinsam regeln sollten (Föderalismus). In seinem letzten Buch war Proudhon jedenfalls niemals ein Anarchist, denn jede Anwendung von Gewalt hätte er, wenn er auch sie und da im Tone der Zeit in seinen Schriften scharfe Worte brauchte, und die Föderation war ihm jünger; von solchen Erhebungen hoffte er nichts für seine Ideale.

Die Kritik seiner Theorien findet natürlich viele Angriffspunkte. Wie sein hervorragender Biograph, Professor Karl Diehl, in seinem dreibändigen Buch über Proudhon anerkennt, sieht zwar Proudhon mit seiner Sozialtheorie weit über dem ökonomischen Materialismus, ebenso wie über dem von ihm scharf zurückgewiesenen Utilitarismus und Fabianismus. Aber er überschätzt die ethischen Kräfte der Menschen. Wenn die Gerechtigkeit bis dato nicht zur Alleinherrschaft über die ökonomischen Beziehungen gelangt ist, wie soll sie es von heute an morgen erreichen? Dennoch darf nicht geleugnet werden, daß sie das ökonomische Prinzip einmal zu werden berufen ist, und dann allerdings viel Gutes stiften könnte.

In dieser Hinsicht und gerade auch was die Frage der gerechten Entlohnung der Arbeit und der Abwägung des arbeitslosen Einkommens anlangt, berührt sich Proudhons Sozialreform vielfach mit einem der bedeutendsten Sozialreformer des letzten Jahrhunderts: mit Ernst Abbe. Es würde interessant sein, einmal die geistigen Bewegungskraftpunkte dieser beiden Männer gelegentlich näher zu verfolgen. Ein sehr großer Unterschied aber besteht zwischen beiden: daß ihrer verschiedenen äußeren Lebensbedingungen hat Abbe keine Reformen aus der Praxis eines Großbetriebes geholt und in ihrer praktischen Anwendung als Recht auf diesen Betrieb zugeschnitten; das Abbe folgte bei ihm aus dem Speziellen! Bei Proudhon war erst die allgemeine Idee da, und dann erst suchte er die Form, in der sie zu verwirklichen sei, — und diese Form hat reichlich viel Ungleiches. Abbe erkannte, so sehr er auch die Güte des Menschen überschätzte, doch die Notwendigkeit rechtlicher Bindung seiner Vorarbeiten über die Freiheit des Arbeitsvertrages, während Proudhon die Freiheit durch die Freiheit gewaltsam stiften wollte, — ein größeres Ideal, aber weit unklarer zu verwirklichen!

Wannigfaltiger als wir sie hier skizzieren konnten, sind Proudhons sozialökonomische Theorien, wie sie sich auf das Einkommen der ökonomischen Arbeiterklasse, auf Geld, Kredit, Kapital, Zins, Recht auf Arbeit, Wert und Eigentum beziehen, und erst seit Diehls grundlegender Arbeit hat der große Anarchist die ihm zukommende Stellung in den Reihen der Nationalökonomie gefunden, während er zu seiner Zeit großen Einfluß auf die französische Arbeiterbewegung hatte. Lassen wir ein Urteil über ihn zusammen, so können wir das mit Diehls Worten, i. d. Handwörterb. d. Statist., Art. Proudhon) etwa so tun:

Proudhons eigene Theorie stellte den Versuch einer Veröhnung von Individualismus und Sozialismus dar; Proudhon erkannte die Unlösbarkeit, die aus dem Privateigentum und der freien Konkurrenz entspringen, konnte sich aber doch nicht entschließen, für die Aufhebung des Privateigentums einzutreten, da er dessen Vorzüge und die Mängel des Kommunismus andererseits ebenfalls ein sah; so kam er dazu, nur

gewisse Einrichtungen beizubehalten, die nach seiner Ansicht das Eigentum zu einer schädlichen Institution machen — das Geld und den Zins —, im übrigen wollte er das privatwirtschaftliche System beibehalten. Er überließ dabei, daß er an die Wurzeln der von ihm befohlenen Erscheinungen gar nicht herankam, sondern nur an einzelne, mit dem Privateigentum auf gewisser Naturstufe unentworflich verbundene Institutionen. Seine Ideen eingehender zu verfolgen, ist indes von höchstem Interesse. Eine Fülle bedeutender Probleme liegt da eröffnet.

Buchkunst.

Von Paul Weßheim (Berlin).

Buchkunst ohne Buchdruck war das Ziel jener jungen Bewegung, die in den vier Jahren des vorigen Jahrhunderts mit so viel Eifer und Eifer, Spott und Haß, Geist und Weisheit das „Buchdruckerkunst“ an der Wurzel zu fassen und den romantisch-ästhetischen Urdrücken ihrer schwermütigen Illustrierten beizubringen. Sie verabschiedete die billigen Mitteln, das Buch durch Bildchen, durch aufwändige Initiaten und weiche Tapetierkunstwerke lieblich auszustatten. Das Vignetten- und Initialenwesen, das auf dem Boden der historischen Tradition und der akademischen Unschicklichkeit wucherte, sollte ausgerottet werden. Morris' Lehren hatten auch die deutschen Buchdrucker mit einer neuen Sehnsucht erfüllt, und die Erde seiner Reformen durch ritterliche Kampfkünste und Förderer des Buchgewerbes auf. Deutschland und nicht England war ja das Vaterland Gutenberg's, in seinem Geist, nicht in den Formen seiner primitiven Technik, in die die Epochen vererrant waren, sollte das neue deutsche Buch entstehen. Die Geburtswehen und die Stindertranen sind ihm nicht erspart geblieben; aber aus dem Kampfe, der sich mitunter so wild und ungebärdig präsentierte, ist schließlich doch etwas Reifeleses geworden. Wir haben schon jetzt eine Buchkunst ohne Buchdruck, und wir sind bereit, einmal eine Bilanz der Geschehnisse und Errichtungen aufzustellen.

Der Herr Weßheim hat die sehr angenehme, freudige, besonnenste, „Buchkunst“ Morawski & Co. (Berlin) mit liebenswürdigster Güte führt er in elegantem Standorte den Leser durch die Bibliotheken aller Zeiten und Länder. Wie ein kultivierter Sammler, der mit verhaltener Begeisterung einem geschätzten Gaste seine kostbaren Schätze zeigt, läßt er das Gemüde der bibliophilen Geister in ihrem ganzen Umfange vor dem freudig Erreichten abrollen. Er hat eine Nebenabsicht, eine Nebenabsicht dabei. Er zeigt seine ausgewählten alten Buchkunstwerke mit einer pädagogischen Tendenz. Er zeigt, jene Trübe sind so überaus schätzenswert, weil sie einheitliche Schatzkammern sind. Sie sind musterhaft, weil sie aus einem Guss sind. Schrift und Bildwerk gehören der gleichen Masse an. Die gute Type in der richtigen Verteilung auf der Seite, die gar kein illustratives Element erfordert, bietet dem kultivierten Auge feiner ästhetische Reize als der äußerliche Aufwand, den wir oft an andere Bücher verschwenden, und verschwinden. Er zeigt mit diesen historischen Vorbildern, dosiert aber als geistreicher, liebenswürdiger, feindseliger Kenner.

In der leichten Kontur der Silhouette entwickelt er die Vorzüge der einzelnen Buchdrucker. Die schwarze Kunst wachte sich in ihrem frühesten Entwurfsstadium langsam, nicht als Teilwerk in Art und Form getan zu werden. Bibel und Psalterium waren deshalb nicht allein die ersten Druckwerke, sie sollten auch in ihrer Form durchaus den sorgsam Schriftsetzern der Könige gleichen. So erzielten Typen und Satzspiel die handwerkliche Schönheit der gotischen Klostermanuskripte. Die Bemühungen der Anstaltsdrucker, dieses Niveau zu halten und den Goldstich in Einklang mit den metallenen Druckformen — Poppenberg bezieht da einen kleinen Irrtum, wenn er in Holz geschnittene Letzter annimmt — zu bringen, machen diese ersten Bücher zu unverzichtbar und unvergleichbar Vorbildern für alle Zeiten. Am Anfang des sechzehnten Jahrhunderts kommt die Renaissance und mit ihr die Antiquarier über die Alpen nach Deutschland. Dürer, Holbein, Cranach schaffen ihre typographischen Meisterleistungen. Besonders die Initialen — wer kennt nicht Holbeins Totentanz! — Manutius' Puttenalphabet — und das Titelblatt werden mit großem Aufwand durchgebildet. Ueber Europa, wo die herrlichen Manuskriptbände des Abbas Manutius und die eleganten Notizbücher

Aufklärung!

Die Formen des Directoire.

Die Eigenart der Taillengürtung, die Notwendigkeit der proportionalen Gesamterscheinung stellen vor allen an das Corset erhebliche veränderte Anforderungen. Die geringste Markierung muß ferngehalten werden, die Taille geschweift und länger erscheinen. Die Schnürung ist nur einteilig und rationeller wie je. Jede Doppelschnürung markiert und macht starke Taille, sie ist dadurch vollständig hinfällig geworden.

In meinem

Inventur-Ausverkauf

stelle ich die gesamten Doppelschnür-Corsetten mit geteiltem Rücken, Marke WC, der Firma Windmüller & Co., Hannover, zirka zur Hälfte des früheren Preises zum Ausverkauf.

Das Fabrikat der Firma Windmüller & Co., Hannover, genügt den verwehnten Ansprüchen meiner verehrten Kundschaft nicht mehr und war deshalb diese Verbindung für mich wertlos. Alle Bemühungen der Firma Windmüller & Co., mich als Kunden zu behalten, konnten mich im Interesse des guten Rufes meines erstklassigen Spezial-Corsetgeschäftes nicht bestimmen, diese Marke (WC) weiter zu führen.

Ich unterhalte in den bedeutendsten Marken der Welt das größte Lager eines Spezial-Corsetgeschäftes im ganzen Deutschen Reiche und führe für Liebhaber des Doppelschnür-Corsets die anerkannt aller allererste Deutsche Marke SL.

Doppelschnür-Corsets Marke WC	früher 7.50	9.50	11.50	12.50	14.50	18.75	25.—	30.—	etc. etc.
	jetzt 3.90	5.75	6.90	7.50	8.70	10.75	15.—	18.—	

Die echten Imperial-Corsetten Marke FB sind nach wie vor nur in meinen Geschäften erhältlich.

Corsethaus Royal, Petersstraße 12 p., I. und II. Etage.

Alleiniger Inhaber und Gründer Ferd. Beykirch.

Zweiggeschäft: Corsethaus Royal, Kolonnenstr. 17.

Zweiggeschäft: Corsethaus Imperial, Grimmische Str. 17 B. neb. Salomonis-Apotheke.



Unterricht.
Elegantes Tanz-Institut
— unästhetischen Luxus vermeidend. —
Für meine jetzt beginnenden **Tanz-Kurse**
für Damen u. Herren erbitte gefl. Anmeldungen bis 18. Jan. — Die nächsten Kurse beginnen Anfang Februar.
Honorar sehr mäßig 10—25 Mk.
Separat-Zirkel für Herren Studierende u. Gymnasialisten auch nur für einzelne Tänze, spez. die Abl. Rundtanz od. Contre in Kursen od. Einzelunterricht.
A. Marquardt,
Katharinenstr. 14, II. Tel. 9837.

TANZ- und Anstands-Unterricht
Werden Interessenten — Damen und Herren —, denen es wochentags nicht vergönnt ist, an einem geregelten Unterrichtskursus teilzunehmen, gestattet mir hierdurch auf die von mir eingeführten **Samstags-Tanz- und Anstands-Unterrichtskurse** ergeben aufmerksam zu machen. Die Lehrstunden in diesen Kursen finden nur nachmittags, teils von 3—5, teils von 5—7 Uhr statt und ist das Unterrichtsprogramm dem meiner Wochentagskurse gleichstehend.
Einige Extrakurse, auch für beliebige einzelne Tänze, sowie ein **Extrakursus für Contre** (für ältere Personen) sind in Vorbereitung.
Für **Wochentagskurse** können Anmeldungen **einiger Herren** noch erfolgen und erbitte selbige bis Montag.
Hochachtung
G. Engelhardt, Reichsstr. 33/35,
Telephon 11489.

Sonderkursus für jg. Mädchen Ostern 1909.
Man verlange **Prospekt B.**
Rackow-Schmidt
Unterrichts-Anstalt
1. Schreib- u. Handelsfächer, Sprachen
Schulstr. 8. Tel. 13458.
Tages- u. Abendkurse f. Herren u. Damen.
Schneid- u. gründl. Ausbild. v. Buchhalt.,
Korrespondenz, Maschinenschreib., usw.
32 erstkl. Schreibmaschinen.
Kostloses Studienmaterial. 1908 wurden
ein in Leipzig 272 Vakanzen gemeldet.
Eintritt tagl. u. wochentl. v. Probe, kostenlos.
402100

Wid. neu angefert. Fracks
K. Frackstein, Stein, Str. 21, I.
4042
Wid. neu angefert. Fracks
K. Frackstein, Stein, Str. 21, I.
4042
Wid. neu angefert. Fracks
K. Frackstein, Stein, Str. 21, I.
4042